

# Presse-Info

**Bearbeiter:** Herr Wilke

**Telefon:** (+49 30) 387 10 931

**Fax:** (+49 30) 387 10 919

**E-Mail:** [pressestelle@berliner-feuerwehr.de](mailto:pressestelle@berliner-feuerwehr.de)

**Datum:** 16. Mai 2003

## Katastrophenschutzübung „Orkan 2003“

- **Übung der Superlative am 16. und 17. Mai 2003 in Berlin**
- **2.000 Helfer aus sechs Bundesländern üben gemeinsam**
- **Auch 10 Hubschrauber im Einsatz**

Man stelle sich vor: Ein Orkan fegt mit bislang nicht gekannter Gewalt über das Berliner Stadtgebiet hinweg. Viele Gebäude werden beschädigt. Ein Supermarkt wird ebenso zerstört wie ein Chemiebetrieb und Verkehrswege. Strom, Wasser, Gas und Telefone sind ausgefallen, zahlreiche Verletzte sind zu beklagen. Viele Menschen werden obdachlos.

Auch wenn zu hoffen ist, dass ein solcher Fall Berlin niemals eintreten möge, müssen wir doch auf solche Extremsituationen vorbereitet sein. Vom 16. bis 17. Mai 2003 wird auf dem ehemaligen Kasernengelände an der Karlshorster Treskowallee eine Katastrophenschutzübung durchgeführt, die an Art, Dauer und Umfang alles bisher in Berlin Durchgeführte übertreffen wird. Unter der Federführung der Direktion Nord der Berliner Feuerwehr werden mehrere Schadensereignisse inszeniert, die die Kräfte von Feuerwehr, Polizei, Bundesgrenzschutz, Hilfsorganisationen, Bundesanstalt Technisches Hilfswerk sowie von den angeforderten freiwilligen Feuerwehren aus Brandenburg, Hamburg und Bremen voll fordern werden.

Ziel dieser groß angelegten Übung ist, das Zusammenwirken von mehreren (auch auswärtigen) Fachdienst-Einheiten, die Einsatzführung einer Großschadenslage über mehrere Tage, und die Logistik für einen Mehrtageeinsatz von täglich rund 500 Helfern zu

trainieren. Nach dem Sturmeinsatz im Juli 2002 in Berlin und der Hochwasserkatastrophe im August 2002, gibt diese Übung die Möglichkeit, die Erfahrungen dieser Einsätze umzusetzen. Neben dem Training für Alarmierung und Führung eines Großeinsatzes gilt auch der Zusammenarbeit mit den anderen am Katastrophenschutz in Berlin beteiligten Organisationen das Hauptaugenmerk der Übung. Dabei sollen auch organisatorische Schwachstellen festgestellt werden, um diese zu verbessern.

Nach einem Lagevorlauf, der mit einer ersten Sturmwarnung am Donnerstag, 15. Mai gegen 19 Uhr vom Deutschen Wetterdienst eingeleitet wird und bereits am Freitagmorgen nach einer Sturmnacht mit schweren Schäden zu einer Hilfsanforderung an die Bundesländer führt, wird gegen 11.50 Uhr vorsorglich in Berlin Katastrophenalarm ausgelöst. Nach einem zweistündigen Unwetter wird in einer ersten Lageübersicht festgestellt, dass stadtweit weitere schwere Schäden angerichtet wurden und sich dabei ein besonderer Schwerpunkt in Berlin-Karlshorst an der Treskowallee herausgebildet hat. Nach Alarmierung der Technischen Einsatzleitung werden die ersten Berliner Einheiten am 16. Mai gegen 16:00 Uhr in Übungsgelände erwartet.

Die ersten Berliner Einheiten werden am 16. Mai gegen 16.00 Uhr auf dem Übungsgelände erwartet. Zu diesem Zeitpunkt werden auch die überregionalen Einheiten alarmiert werden, die sich gegen 17.00 Uhr aus Bremen und Hamburg über die A 24 in Marsch setzen werden. Der Übungsbetrieb wird in etwa 4 Stunden-Schichten über verschiedene Stationen bis in die Nacht hinein durchgeführt. Am nächsten Morgen findet die Ablösung durch Einheiten aus Brandenburg, Hamburg und Bremen sowie „frischen“ Berliner Kräften statt. Im 4-Stunden-Rhythmus wird die Übung mit den auswärtigen Kräften über verschiedene Stationen fortgesetzt. Der Rückbau der Übungsanlagen erfolgt am Sonntag.

Die übenden Kräfte werden voll gefordert werden. Zu ihren Aufgaben gehören die Brandbekämpfung in der Fläche und im Gebäude, Menschenrettung, Löschwasserversorgung über lange Wegstrecken, Versorgung von Verletzten unter Katastrophenbedingungen, Spüren und Messen atomarer und chemischer Verseuchung, Dekontamination von Personen, Fahrzeugen und Geräten, Instandsetzung von Infrastruktureinrichtungen (Wasser, Strom, Abwasser) und die vollständige Versorgung von Einsatzkräften über mehrere Tage.

## **THW und Hilfsorganisationen üben mit**

Allein das Technische Hilfswerk (THW) beteiligt sich an der Katastrophenschutzübung mit mehr als 500 freiwilligen Helferinnen und Helfern. Neben fast allen Berliner Ortsverbänden werden auch Einheiten und Kräfte aus den Bundesländern Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen eingesetzt. Dies entspricht dem Konzept des THW als Katastrophenschutzorganisation des Bundes, die hochmobile Einheiten für den jederzeitigen bundesweiten Einsatz bereitstellt.

Die Bergungsgruppen des THW werden das Suchen, Orten und Retten von Personen aus zerstörten Gebäuden üben. Dabei wird nicht nur übliches Gerät vom Bohrgerät bis zum Radlader eingesetzt, sondern es wird auch moderne Ortungstechnik wie Bioradar und eine Searchcam, eine Wärmebildkamera, zum Einsatz kommen. Für den Transport von Verletzten aus einem beschädigten Haus wird eine Seilbahn gebaut werden müssen. Typisches Einsatzbild für das THW ist das Abstützen einsturzgefährdeter Gebäude, um Rettungsarbeiten zu ermöglichen. Dazu hält das THW ein variables System mit der Bezeichnung FRABLO vor. Die Übung wird auch dazu dienen, die Beistellung eines Mobilkranes aus der freien Wirtschaft zu erproben, wie es notwendig werden kann, wenn die THW-eigenen Kräne an anderen Einsatzstellen gebunden sind. Die Firma LEX hat sich bereiterklärt, für diesen Zweck einen Mobilkran für die Übung zur Verfügung zu stellen.

Weitere THW-Fachgruppen werden in teilzerstörten Häusern die Wasser- und Stromversorgung wiederherstellen, zur Unterstützung der Feuerwehr Löschwasser über eine fast zwei Kilometer lange Strecke fördern und während der Nacht das Übungsgelände mit einem sogenannten Powermoon ausleuchten.

Das Deutsche Rote Kreuz und der Arbeiter-Samariter-Bund werden sich vor allem um die Versorgung der Verletzten und die Betreuung der Betroffenen kümmern. Hundestaffeln kommen ebenso zum Einsatz wie Spezialisten für den Fernmeldeeinsatz. Teilweise werden die Verletzten auch mit Hubschraubern gerettet und ausgeflogen. Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) organisiert für rund 2000 Teilnehmer die Verpflegung und betreut die Unterkunft für die auswärtigen Unterstützungskräfte der Feuerwehren aus Hamburg und Bremen.

## **Bundesgrenzschutz unterstützt mit Hubschraubern**

Die Bundesgrenzschutzfliegerstaffel Ost unterstützt die Berliner Feuerwehr bei der Katastrophenschutzübung „Orkan 2003“. Die Fliegerstaffel setzt hierfür insgesamt sechs Hubschrauber, zehn Kraftfahrzeuge und bis zu 35 Mitarbeiter ein. Der BGS-Flugdienst ist deswegen eingebunden, weil in der Übung angenommen wird, dass das Land Berlin beim Bundesminister des Inneren (BMI) technische Unterstützung zur Bewältigung der Katastrophe beantragt hat. Diese Art Hilfe sieht der Artikel 35 (2) des Grundgesetzes vor. Der Minister hat aus Gründen der örtlichen Zuständigkeit das Bundesgrenzschutzpräsidium Ost und das wiederum die eigene Fliegerstaffel mit dem Einsatz beauftragt. Während Übungseinlagen übertragen die Polizeihubschrauber des BGS TV-Aufnahmen und Bilder von Wärmebildkameras an die Einsatzleitstellen am Boden. Hierdurch können wertvolle Erkenntnisse an die Einsatzleitung übermittelt und bei den Entscheidungen beachtet werden. Die Besatzungen setzen das Wärmebildgerät auch für die Suche nach vermissten Personen ein. Nachts beleuchten sie zusätzlich mit Hochleistungsscheinwerfern die Einsatzorte aus der Luft. Ein speziell ausgerüsteter Hubschrauber wird gemeinsam mit Mitarbeitern des Bundesamtes für Strahlenschutz zum Aufspüren radioaktiver und schädlicher Strahlung eingesetzt. Transporthubschrauber bringen Einsatzkräfte wie beispielsweise das Höhenrettungsteam, Hilfskräfte und Suchmannschaften der beteiligten Organisationen an den Ort des Geschehens oder transportieren verletzte Personen in umliegende Krankenhäuser. Die mit Rettungsseilwinde ausgerüsteten Helikopter unterstützen die Bergungsarbeiten an schwer zugänglichen Stellen. Mit ihren Lasthaken bewegen sie Versorgungs- und Hilfsgüter als Außenlasten schnell und unkompliziert über unwegsames Gelände. Flächenbrände werden mit einem speziellem Löschwasserbehälter gelöscht. Eine Vielzahl von Mitarbeitern der Fliegerstaffel kümmert sich neben den fliegenden Besatzungen um Technik und Versorgung der Hubschrauber. Sie beraten die Einsatzleitung beim Einsatz der Hubschrauber. In erster Linie soll bei dieser gemeinsamen Katastrophenschutzübung die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen erprobt werden. Die Fliegerstaffel demonstriert die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Unterstützung mit modernen Polizeihubschraubern bei großen Schadensereignissen.

## **Was sonst noch interessiert...**

- Die Übung findet unter dem weitestgehenden Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Dies geschieht, um den Übungsablauf nicht zu stören und Dritte nicht zu gefährden. Für die Presse findet ein Pressetermin statt, bei dem alle wichtigen Szena-

rien gezeigt werden. Hier wird es ausreichend Zeit für Film und Foto sowie Interviews geben. Wir bitten um Verständnis, dass außerhalb des Pressetermins keine Zugangsmöglichkeit für Pressevertreter besteht.

- Die Übung wird im hohen Umfang durch das Bundesinnenministerium mit unterstützt. Sowohl im Bereich der Vorphase ab Donnerstagmittag als auch während der Übung werden die Lagezentralen sowohl der Senatsverwaltung für Inneres als auch dem Bundesinnenministerium mitwirken und in alle Bundesländer im Rahmen Ihrer Lageübersichten berichten. Das neu eingerichtete gemeinsame Melde- und Lagezentrum von Bund- und Ländern wird insbesondere in der Koordination der überregionalen Hilfe als auch bei der Anforderung von Spezialisten beteiligt sein.
- Ursprünglich war die Katastrophenschutzübung für den Spätsommer 2002 geplant, wurde dann jedoch von der Realität eingeholt: Durch den Katastrophenschutz Einsatz der Berliner Feuerwehr in den Hochwassergebieten der Elbe waren die Einsatzkräfte in den „Echtfall“ eingebunden.
- Das Gelände an der Trabrennbahn wurde bis zum Abzug der sowjetischen Streitkräfte in der ehem. DDR im Jahre 1993 von der Roten Armee genutzt. Danach verfiel das Gelände ungenutzt. Nicht nur Vandalismus sondern auch eine sich ungehindert ausbreitende Natur ließen die baulichen Anlagen schnell verfallen. Brandstiftungen in den leer stehenden Gebäuden führten in der jüngsten Vergangenheit häufig zu Einsätzen der Feuerwehr auf diesem Gelände. Für die Großübung finden wir hier hervorragende Bedingungen vor. Da das Gelände von der Öffentlichkeit völlig abgeschirmt ist, können die Einsatzkräfte hier ungestört üben.
- Das Gebiet befindet sich in einem Industrieviertel, die verfallenen Gebäude bieten eine authentische Kulisse. Die Übung ist die letzte Maßnahme auf dem Gelände, bevor die geplante Sanierung durch den Bezirk Treptow-Köpenick beginnt und hier eine Parkanlage entstehen soll.

<b>Die Übung in Zahlen</b>	
Mitwirkende Einsatzkräfte.....	2.000
Eingesetzte Fahrzeuge.....	350
Eingesetzte Hubschrauber.....	10
Dauer der Übung.....	ca. 48 h
Anzahl der Verletztendarsteller.....	108
Anzahl der Schiedsrichter.....	60
Distanz für die Wasserversorgung.....	2.000 m

Während und nach der Übung ist der Pressebetreuer erreichbar unter der Rufnummer

**0172/38 48 232**